

**Zeitschrift:** Freidenker [1908-1914]  
**Herausgeber:** Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund  
**Band:** 2 (1909)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Aphorismen eines freien Denkers über "Religion und Kirche"  
**Autor:** H. S.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-406066>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Freidenker

Organ der Freidenker der deutschen Schweiz.

Herausgegeben vom  
Deutsch-schweizer. Freidenkerbund  
Geschäftsstelle: Zürich V, Seefeldstr. 111. — Postfachkonto VIII 964.

**Gratis** erhält jeder neue Abonnement bis  
Ende 1909 den „Freidenker“,  
wenn er den Jahres-Abonnementsbetrag  
für 1910 (Fr. 1.20) an den Verlag des  
„Freidenker“ Zürich V, Seefeldstr. III ein-  
sendet (Postfachkonto VIII 964).

## Aphorismen eines freien Denkers über „Religion und Kirche“.

(Den Papieren eines 1896 verstorbenen Zürcher Theologen entnommen.)

Zusammengestellt von Dr. H. E.

Ich gehöre zu jenen, welche sich ernsthaft mit religiösen Fragen beschäftigen, gerade deswegen aber den protestantischen Kultus abgeneigt bin, weil einerseits die Behauptung, es sei eines vom Weibe Geborenen Tod am Kreuze möglich gewesen, um alle — auch mein! nur eine unbeflankbare kleine Zahl von Gerechten — von einer sogenannten Hölle zu erlösen, zu stark nach dem semitischen Molochdienst riecht und weil er andererseits seinem Grundgedanken nach nur Vereinigung und allem „Schönen“ abhold ist. Sehen wir näher zu!

### Worauf ist das Christentum begründet?

Die Lehren des Christentums stützen sich auf gewisse Schriften. Ob nun aus diesen Schriften hervorgeht, daß das Christentum die allgemein menschliche Religion sei und die Befolging aller anderen Religionen darstelle, das muß erst noch bewiesen werden. Man beachte wohl: Alle diese Schriften, bekannt unter dem Titel „Neues Testament“, sind von Juden geschrieben, und die mit dem Namen „Christen“ Bezeichneten sind eine jüdische Sekte. Das Christentum ist aus dem Judentum entstanden, welches aber mit den Ansichten Jesu unmöglich übereinstimmen kann, da kein einziges Wort des „Neuen Testaments“ von dem Gründer des Christentums selbst gediicht und hinterlassen worden ist.

Auf welchen Beweisen ruht nun die Behauptung, daß das „Neue Testament“ mit den Lehren Jesu genau übereinstimme?

Hiefür gibt es keine Beweise. Hiefür muß der blinde Glaube ausstellen. Ein Vergleich der im „Neuen Testamente“ enthaltenen Lehren mit der Predigt Jesu ist geradezu unmöglich, eben weil nichts Selbstgelehrtes von Jesu da ist. Ob also eine Lehre des Neuen Testaments wahr sei oder nicht, kann nur dadurch bewiesen werden, wenn sie heute noch als wahr erwiesen werden kann und dann ist es gleichgültig, wer sie ausgetragen hat, ob Jesus selbst, oder Paulus, Petrus oder der griechische und heidnische Dichter Arotos, auf welchen sich Paulus beruft usw.

### Was versteht man unter Christentum?

Trotz der Berücksichtigkeit in ihrer Anzahl über Christentum hielt sich die Apostel für Mitglieder einer und derselben religiösen Gemeinde, welche mit der Zeit „christliche Kirche“ genannt wurde. Dieser Begriff hat sich auf den heutigen Tag erhalten, denn auch heute noch ist unter den sich „Christen“ nennenden keine Einigung zu Stande gekommen über den Begriff „Christentum“ und den nach diesem Begriff auszuhaltenden Gottesdienst, denn der verschiedenen Anhänger, was Christentum sei, sind uneinig.

### Über die Wissenschaft von Gott:

Die positive Theologie oder Gotteslehre ist „die positive, wirkliche und wahrhafte Erkenntnis der sogenannten göttlichen Dinge“. — Es ist unklar, zu beweisen, daß eine wahrhafte Erkenntnis von Gott und „göttlichen Dingen“ nicht existiert und nie existieren kann, da Endliches das Unendliche nicht fassen, indem dem Existenz das Macht fehlt, um das Zweite zu messen. Es ist daher die positive Theologie mit Recht die Wissenschaft des Seins, was man nicht wissen kann, die Wissenschaft der Unwissenheit.

### Über die Vorstellung von Gott.

Der Gott der Juden und der Christen ist „ein Gott des Schreckens und des Zornes, der nicht geliebt, sondern mit Furcht und Zittern verehrt“ sein will; ein Gott, der schrecklich eisernhärtig über seine Nachte wacht, der da rächt, der Vater Misericordia an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied.“

Der Gott der Muslime und der Mohammedaner: „Gott ist Einer! Er ist von Ewigkeit! Er hat nicht gesagt! — Er wird nicht gezeugt! Er ist gleich keiner.“ (M. d. Koran.)

### Naturerkennnis und Buddhismus.

Schon in urralten Zeiten waren die Hindus zu den erhabenen Wahrheit gelangt, daß das Universum ein Einheitliches, ein Einziges ist, — daß es darin keinen Dualis,

II. Jahrgang — No. 10.

1. Oktober 1909

Erscheint monatlich. Einzelnummer 10 Cts.  
Abonnement: Schweiz Fr. 1.20, Ausland Fr. 1.50 pro Jahr.  
Inserate: 6 mal gesetzte Nummernzeile 15 Cts, Wiederholungen halbpreis.

mus gibt, wie die landläufige Theologie des Christentums predigt, daß es ein ungeteiltes, untrennbares Eins ist, die Offenbarung eines ewigen Urtings ohne Anfang und Ende.

### Christentum und Buddhismus.

Buddha war in einem Volke geboren, welches seit langer Zeit die Astronomie gepflegt hatte, eine Wissenschaft, deren Fortschritt die Möglichkeit eines lokalen Himmels oder einer Hölle deutlich außer Frage stellt. Dieses Volk war daher früh zu dem Begriffe gelangt, daß dieses Weltall weder Anfang noch Ende hatte, daß der tiefe Raum, welcher uns mit Erfahrung und Wonne erfüllt, wenn wir ihn in der sterilen Stille einer Sommermitternacht betrachten, nicht mit Engelscharen bevölkert ist, welche die Grenzen eines Himmels bewachen, in dem der liebe Gott auf einem goldenen Thron sitzt, sondern mit unzähligen Weltspielen, von denen jedes mit seinem Sonnenystem zu vergleichen ist und im Verhältnis zu welchem unzählige kleine Erde nicht nur zu vollster Bedeutungslosigkeit herabfällt, sondern vielmehr zu vollkommener Richtigkeit, zugezogen, zu einem Atom der Atome, wenn solches zu begreifen wäre. Diese Idee der Einheitlichkeit des Kosmos, zu welcher Europa allmählich durch die Arbeiten eines Kopernikus, Kepler, Galiläi, Newton, Herrschel, Kant, Laplace und Leverrier gelangt ist, identifiziert schon — wenngleich in ihren Hauptzügen — in dem Geist der alten Hindus gedimmert zu haben. — Wie hätten denn auch die kindlichen Vorstellungen eines lokalen Himmels oder einer lokalen Hölle bei ihnen Raum finden können, wenn das ganze Firmament so in eine Série von Sternenwelten aufgelöst war?

### Kirche und Geistlichkeit.

Die Kirche ist zweierlei, je nach dem Standpunkt, den man einnimmt. Einmal ist die Kirche die Gesamtheit aller „Christen“, ein andermal umfaßt sie die Gesamtheit aller „Geistlichen“. Die Geistlichen gebärden sich als Hirten (pastor lat.), das übrige Volk ist die Herde, man beachte wohl — Herde. Die Hirten werden gewöhnlich zum Menschenheitsgleichheit gerechnet; was zur Herde gehört, gehört gewöhnlich zum Vieh. Wer nicht Geistlicher ist, ist Vieh. Das ist der Standpunkt, von dem aus der Geistliche die Kirche betrachtet. Die Kirche besteht also vom Standpunkte der reformierten Geistlichkeit aus Hirten und Herden.

### Kirche und Staat.

Die Phantome, die man mit dem Begriffe „Staat und Kirche“ bezeichnet, sind der persönlichen Freiheit gleich geistlich.

### Adel und Geistlichkeit.

Die zwei mächtigsten Kräfte sind die des Adels und der Geistlichkeit, des Priestertums. Der Adel repräsentiert die brutale Gewalt und macht sich gelöst durch das Soldatenamt, das Priestertum nimmt das Recht für sich in Anspruch. Sitten und Geize dem Volke aufzuzeigen. Dem Adel steht die brutale Gewalt zu Diensten, dieselbe ist Feind der persönlichen Freiheit. Wenn die Waffe des Adels die rohe Gewalt ist, so ist die Waffe des Priestertums die List.

### Priestertum und Freudentum.

Unter Priestertum versteht man diejenigen Orden, welche in ihren Lehren unfehlbar sind. Da diese Lehren den Standard des Unfehlbaren, Stabilen und Dogmatischen an sich tragen, so haben sie mit der freien Forschung, der wahrhaftigen Liebe zur Wahrheit, der echten Philosophie nichts zu tun. Priestertum ist eben Unfehlbarkeit und als solches davor privilegiert. Wenn also der Papst unfehlbar erklärt wurde, so ist das nur Konsequenz und ganz in der Ordnung. Der Papst ist Priester und Priester ist eben ein Mensch, der „unfehlbar“ ist; denn sonst wäre er nicht Priester.

Ein freimüttiger Geistlicher ist aber ein hölzernes Schürzen und die Ehre erfordert von ihm Austritt aus dem Priesterstand.

Denn dadurch, daß er an den priesterlichen Lehren, die an und für sich weder Disputation noch Prüfung erlauben, zu rütteln und Kritik zu üben wagt, stempelt er sich zum Philologen, zum freien Forscher und freien Denker.

### Zukunft des Priestertums.

Wenn nun aber — selbst mit dem mildesten und menschlichsten Maßstab gemessen — Unfehlbarkeit bei seinem Menschen angenommen werden kann, so kann auch „privilegiertes Priestertum“ nicht zugelassen werden und es wird daher in Zukunft der Gedanke eines „allgemeinen Priestertums aller Menschen“ zur Geltung gebracht werden müssen.

In der Tat, wenn nicht alle Angehörigen trügen, so können wir uns jetzt schon langsam jener Zeit, wo jeder sich selbst-eigener Priester sein wird.

### Zukunft des Menschen.

Die Entwicklung des Menschen ist eine dreifache. Aus dem homo bestialis hat er sich zum homo sapiens entwickelt. Eine ferne Zukunft wird dem homo humanus gehören.

### Klage des Übermenschen.

Es ist ein solch ungänglich großes Elend, als ein „Götter-

licher“ auf Erden zu wandeln, daß man in Versuchung kommt, sich, wenn es sein muß, dem Teufel zu übergeben, um nur wieder „Mensch“ zu werden.

### Religion und Papsttum.

Der Papst — man kann es auch Papstinni heißen — den die Stadt Rom seit ihrer Gründung pflegte, eine Welt-Herrschaft zu gründen, ist, nachdem die politische Welt-Herrschaft in Städte gegangen, vom römischen Papsttum wieder aufgenommen worden. Dies römische Papsttum hat nur ein Ziel, nämlich Welt-Herrschaft unter dem Mantel der Religion. Die Religion ist also nur Vorwand zu politischer Macht. Es sind daher alle Handlungen Roms nur auf die Ausbeutung und Verdummung der Völker abgezogen. (Schluß folgt.)

### Holbachs atheistisch-monistische Weltanschauung.

(Nach Holbachs „System der Natur“. 1770.)  
Von Johann Ummingen.\*

Die Menschen werden sich unaufhörlich betrügen, wenn sie sich an Systeme stützen, welche die Bildungskraft erschaffen hat, und hierfür der Erfahrung entgehen. Der Mensch ist das Werk der Natur, er existiert in der Natur, er ist ihren Gegebenen unterworfen und kann sich hiervom nicht loslösen; sogar mit seinen Gedanken kann er sich nicht über die hinweg erheben; vergeblich verucht sein Geist sich über die Grenzen der sündigen Welt hinauszuschwingen; er ist immer genötigt, zu ihr wieder zurückzufahren.

Der Mensch sollte also aufhören, außerhalb der Welt, welche er bewohnt, Wege zu suchen, die ihm neue Glückseligkeit verschaffen sollen, für welche der Mensch selbst zu sorgen hat. Der Mensch gebe also der Erfahrung Gehör, kehre zur Natur und zur Vernunft zurück und beobachte sich fortan nur mit wirklichen und seiner Glückseligkeit zuträglichen Dingen. Er erforsche die Natur, die sowohl der Güte wie aller Boshaftigkeit entgegen steht, er lebe nur notwendigen Gegebenen folgt, die abzuhindern in niemandes Macht liegt, und verbwerte die gemachten Entdeckungen zu seinem Nutzen. Er erforsche jedoch selbst, er lerne die Bande kennen, die ihn an seine Gattung knüpfen und zerbreche die ungebildeten Ketten, die an den Hirngespinnen festen. In seinen eigenen Kräften hat der Mensch die Heilmittel wider seine Leiden und die Mittel, sich glücklich zu machen, zu finden.

Dem Mangel an Kenntnis unserer eigenen Natur hat man es zuzuschreiben, daß man Grund zu haben glaubt, einen Unterschied zwischen dem physiischen und geistigen Menschen zu machen, ein von allen Materien losgelöstes System der Geistigkeit zu errichten. In Wahrheit bietet die Lehre von der absoluten Geistigkeit nichts als einen leeren Begriff, oder vielleicht einen Mangel von allen Begriffen dar. Das Wort Geist (esprit) bietet auch denen keinen Sinn dar, die es erfunden, und die sogenannte Seele (âme) ist, weit entfernt davon, vom Körper verabschiedet zu sein, nichts als der Körper selbst, unter den Gesichtspunkten einiger seiner Funktionen betrachtet. (System der Natur, 1. Teil, 7. Kap.) Der moralische Mensch ist nichts als der psychische, aus einem gewissen Geistigkeitssinn betroffen, d. h. nach Maßgabe einiger seiner Handlungsmöglichkeiten, die sich aus seiner besondern Organisation ergeben.

Nur vermöge unserer Sinne sind wir mit der ganzen Natur verbunden; nur vermöge unserer Sinne können wir Erfahrungen über sie machen und ihre Geheimnisse entdecken. Sobald wir die Erfahrung verlassen, tappen wir in Leeren, wo unsere Bildungskraft uns irreführt.

Die Existenz der Materie ist eine Tatsache; die Existenz der Materie oder Bewegung ist eine andere Tatsache. Das Weltall, dieser große Verbundungsort alles Seins, was existiert, bietet uns allenfalls nichts als Bewegung und Materie (materielle Teile) dar; sein Ganzes zeigt uns nichts als eine unermessliche und ununterbrochene Kette von Ursachen und Wirkungen, wovon uns einige bekannt, andere unbekannt sind. Sehr mannigfaltig und auf ungezählte Arten zusammengefügte Materien empfangen und teilen unaufhörlich verschiedene Bewegungen mit. Die verschiedenen Eigenschaften dieser Materien, ihre verschiedenen Zusammensetzungen, ihre so sehr mannigfaltigen Wirkungsarten, die hier von einer natürlichen Folge sind, machen für uns die Eigentümlichkeiten der Dinge aus; und aus diesen verschiedenen Eigentümlichkeiten ergeben sich die verschiedenen Ordnungen, Abteilungen oder Systeme, welche diese Dinge einnehmen, deren ganze Summe das ist, was wir die Natur nennen. Folglich ist die Natur, in der weitesten Bedeutung des Wortes, das große Ganze, welches aus der Vereinigung der verschiedenen Materien, ihren verschiedenen Zusammensetzungen und ihren verschiedenen Bewegungen, welche wir in dem Weltall sehen, sich ergibt. Die Natur, in einer engeren Bedeutung des Wortes, oder in jedem

\* Entnommen dem Augustschrift des „Monismus“. Berlin B. 57.